

Oberkasseler Zeitung

Unabhängige Wochenzeitung für Oberkassel und Umgebung

Nr. 10 / 7. August 1987

Einzelpreis: DM 1,30

Ramersdorfer Kommende – lohnendes Wanderziel

(D) Wer von Oberkassel aus über den waldigen Rheinhöhenweg linksseitig nach Ramersdorf wandert, kann die Kommende Ramersdorf, deren Türme aus dem Grün der Bäume herausragen nicht verfehlen. Ein Besuch dieses Museums, das auch an den Sonntagen geöffnet ist, lohnt sich.

Was aus dem geschichtlichen Bauwerk der Ramersdorfer Kommende werden sollte, war lange Jahre eine ungelöste Frage, bis sie in die Hände eines Mannes kam, der sich aus Erfahrung in seiner beruflichen Eigenschaft als Antiquitätenhändler darauf versteht, alte historische Gebäude vor dem Verfall zu bewahren und ihnen eine neue Zukunft zu geben. Daß er diese Aufgabe selbst in die Hand nahm, unterstützt von seiner Familie, daß er diese Aufgabe wirklich wunderbar gelöst hat, davon kann sich jeder Besucher überzeugen, der das Museum in der Kommende Ramersdorf besucht.

Es bedarf keiner Frage, daß sich die Ramersdorfer und die Bewohner aller umliegenden Ortschaften freuen, „ihre Kommende“ als Wahrzeichen ihrer Heimat zwischen Berg und Strom erhalten zu wissen. Der Eigen-

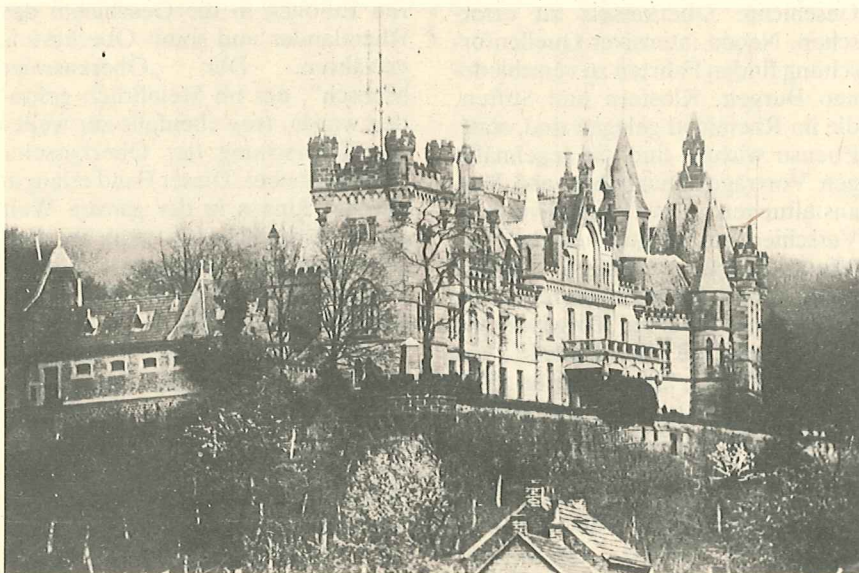
tümer Wolfgang Bartels hat mit behutsamen Verständnis die Restaurierung im Unter- und Obergeschoß des südlichen Traktes der Kommende, Decken und Wände im mühseliger Kleinarbeit von ihrem Überputz entfernt, oft war es nur mit dem Spachtel möglich. Wolfgang Bartels kann stolz darauf sein, daß es ihm gelungen ist, die herrliche Deckenkonstruktion in allen Räumen, ihre wundervolle Bemalung, freigelegt zu haben. Diese Pracht sich anzuschauen ist für jeden Besucher ein Erlebnis. Die massiv hölzernen Decken, von Quer- und Längsbalken durchzogen, strahlen einen warmen Glanz aus. Am oberen Rand der Deckenvertäfelung befinden sich Sprüche in lateinischer, deutscher und französischer Sprache wie „Denke frei und wolle gut, handle treu mit festem Mut“ – „Aus den Reben fließt Leben“ und „Fischen und jagen macht hungrige Magen;“ in einem anderen Raum „Trink als Gast und iß wie daheim“ – oder über einem Torbogen „Wer ist Meister, der was ersann – wer ist Geselle, der was kann“, oder „Liebe und singen, läßt sich nicht erzwingen“. Aus diesen Sprüchen spricht die Lebenseinstellung der Menschen vergangener Jahrhunderte.

Im südlichen Teil der Kommende liegt ein riesengroßer Saal, der wohl zur Zeit der Tempelherren als Refektorium gedient haben könnte. Ein Wandrelief hoch oben an den Wänden, mit dem Wappen derer die einstmals zu diesem Orden gehörten und alle aus Herrenhäusern kamen. Es wäre interessant zu erforschen, zu welchen Lehnsherren und Fürsten die Tempelherren gehörten.

Die unter der behutsamen Hand des Restaurateurs Wolfgang Bartels zum Vorschein gekommenen wunderschönen Decken- und Wandmalereien in den Farbtönen ocker, türkisblau, altrosa und moosgrün erinnern im Stil ihrer Ausführung an Vorbilder der Schlösser entlang der Loire. Die beiden herrlichen Kamine im unteren und oberen Trakt gleichen sich in ihrer Bauart: kleine Marmorsäulen rechts und links von der Feuerstätte, die mit Terrakotta-Kacheln ausgelegt ist. Über dem Kamin im unteren Raum das Wappen der ehem. Tempelherren, im oberen Trakt eine Jagdszene, die aus jüngerer Zeit stammt.

Solche Wand- und Deckenmalerei nach französischem Vorbild ausführen zu lassen, konnte sich die Familie Oppenheim, die lange Jahre darin gewohnt hat, wohl leisten. Die Kommende hat lange Jahre als Sommersitz des jeweiligen Kölner Regierungspräsidenten gedient, zuletzt auch noch unter Regierungspräsident Dr. Fuchs, der seiner Zeit, bei der Eröffnung des Naturtheaters am Märchensee in Oberkassel, zugegen war. Die Sicherung der Bauarbeiten ging die Restauration voraus und allein die Fertigstellung des Dachstuhls, der bis auf den Grund abgedeckt werden mußte, nahm mehr als 1 1/2 Jahre in Anspruch.

Der Mitteltrakt der Kommende dient als Museum, in dem alte wertvolle Möbel aus aller Herren Länder ausgestellt werden wie auch wertvolle Vasen, Schalen, Bilder, Uhren. Der nördliche Trakt des Hauses liegt noch gänzlich unberührt da. Im langgestreckten englischen Flügel hat Bartels in den unteren Räumen ein Cafe-Restaurant für Spezialitäten, im oberen Trakt eine exklusive Ho-



tel-Pension für Gäste aus aller Welt eingerichtet und wird sehr in Anspruch genommen.

Eine Cafeteria im Grünen befindet sich, wenn man vom Eingang herein in den Innenhof gelangt, in der äußersten linken Ecke. Hier sitzt man wie auf einem kleinen, von allem Lärm abgeschirmten Dach und hat – bei Kaffee, Kuchen und Getränken eine wunderbare Aussicht auf das ganze Rheintal. Die Ramersdorfer Kommende zu besuchen – das lohnt sich schon.

Straßenzirkus – Bonner Gaukeleien Ein Spaß für Groß und Klein

(D) Ein regelrechtes kleines Festival, dem zuzusehen kleinen und großen Leuten viel Vergnügen machen wird, findet vom 8. bis 16. August auf dem Bonner Marktplatz statt: Zirkustheater aus fünf verschiedenen Ländern zeigen ihre neuen Programme: aus Frankreich Institut de Jonglage, furioses Jongliertheater. Cirque du Trottoir: liebenswerter und nicht immer ganz ernst gemeinter Straßenzirkus aus Belgien; poetische Clownereien aus Holland mit Arno Huibers. Zirkus Baldrian aus Deutschland, skurrile und ironische Nummern aus der Welt der Artistik und Clownerie, aus der Schweiz Karls Kühne Gassenschau und ihr himmlisches Programm. Zum Abschluß präsentieren die französischen Gruppen und die beiden Essener Mimen „Habbe & Meike“, ein speziell für Bonn zusammengestelltes Unterhaltungsprogramm mit viel Witz und Humor.

Chargierte bestimmen das Bild der Bruderschaft zur Kirmes

R. Wenn am Wochenende 15./16. August in Oberkassel die Kirmes gefeiert wird, hat die Jesus-Maria-Josef-Junggesellen-Schützenbruderschaft ihr großes Fest. Bereits vorher werden nach uraltem Brauch die sogenannten Chargierten von den Bruderschaftsmitgliedern gewählt.

Diese „Amtsträger“ sind im Gegensatz zu den anderen Mitgliedern die Uniformträger in der Bruderschaft. Die übrigen Junggesellen dürfen während der Umzüge nur ein Gewehr mitführen. Seit 1794 gibt es die rund 20 Chargierten, deren Posten in früheren Zeiten zu versteigern waren. Es mußte also für die Würde des Amtes noch bezahlt werden.

Aber nicht allein das Uniformtragen ist den Chargierten vorbehalten. Sie haben auch bei der Ausrichtung

des Schützenfestes, das zur Kirmes gefeiert wird, bestimmte Aufgaben zu übernehmen. Dazu kommt die Teilnahme bei kirchlichen Festen, so das Baldachintragen bei Prozessionen. Um aber nun die Chargierten und ihre Funktion weiter kenntlich zu machen, bedarf es der Titel der einzelnen Würdenträger. Zur Wahl stehen jährlich der Feuerwerker, der zweite Zugführer, der stellvertretende Hauptmann, Zugführer, Schlußoffiziere und die Begleiter des ersten und des zweiten Brudermeisters sowie des ersten und zweiten Fähnrichs.

Wenn nun wieder die Oberkasseler Kirmes und das Schützenfest gefeiert werden, hat die Bruderschaft ihre großen Tage. Sie ist fester Bestandteil des Oberkasseler Brauchtums und aus dem Ortsgeschehen nicht wegzudenken. Bei den Umzügen steht sie im Mittelpunkt der Kirmesfeier und wird von der Bevölkerung mit Stolz betrachtet.

Post macht Münz- Fernsprecher anrufbar

(D) Rund 3000 Münzfernsprecher rüstet die Post bis zum Jahresende so um, daß sich dort jeder, der kein Telefon hat, anrufen lassen

kann. Zunächst werden anrufbare öffentliche Münztelefone in größeren Orten in und vor den Postämtern, in und vor Bahnhöfen und in den Innenstadtbereichen eingerichtet. Als weitere Standorte sind Kur- und Urlaubsorte, Studenten- und Jugendwohnheime, Kasernen und die Bereiche von Universitäten vorgesehen. Die anrufbaren Münzfernsprecher werden mit einer roten Glocke auf weißem Grund gezeichnet.

Mit der bundesweiten Einführung anrufbarer öffentlicher Münztelefone erfüllt die Deutsche Bundespost einen langgehegten Wunsch ihrer Kunden. Eine Erprobung mit mehr als 1000 anrufbaren Münzfernsprechern in 49 Orten hatte gezeigt, daß diese Dienstleistung der Post von den Kunden auch genutzt wird. Ein typischer Nutzungsfall ist der Mangel an Kleingeld, bei dem der Kunde in einem kurzen Anruf einen Rückruf vereinbaren kann.

Bis 1990 soll etwa die Hälfte aller vorhandenen Münztelefone, das sind rund 60000 in anrufbare umgewandelt sein. Für die Umwandlung sind nur die modernsten Versionen geeignet, das sind die Geräte mit Tastwahlblock.

Der Heimatverein Bonn-Oberkassel e.V.

(bö) Der Heimatverein Bonn-Oberkassel, der am 6. Juni 1975 gegründet wurde, zählt heute um die vierhundert Mitglieder. Die Mitglieder, die alle ehrenamtlich im Heimatverein tätig sind, entrichten einen Jahresbeitrag von 20 DM. Als einer der bedeutendsten Vereine Oberkassels verfolgen die Mitglieder des Heimatvereins mehrere Ziele.

Zunächst versucht der Verein, die Geschichte Oberkassels zu erforschen. Neben intensiver Quellenforschung finden Fahrten zu verschiedenen Burgen, Klöstern und Stiften, die im Rheinland gelegen sind, statt. Ebenso wichtig sind die regelmäßigen Vorträge, Diaabende und Veranstaltungen des Heimatvereins. Verschiedene heimatkundliche Veröffentlichungen gewähren Einblick in die Arbeit des Heimatvereins. Die Bücher lauten: „Aus Vorgeschichte und Geschichte Oberkassels“ (von A. Hombitzer), „Die früheren Höfe in Oberkassel“ (von A. Bergmann), „Geschichte der Oberkasseler Straßen“ (von Dr. Anne Hansmann, W. Hey, K. Offergeld und T. Steeg), „Meine Kindheit, meine Schuljahre“, (von G. Kinkel), „Die Königsschilder der J.M.J. Junggesellen-

Schützenbruderschaft 1794“ (von W. Hey). Die neueste Veröffentlichung heißt: „Das Lagerbuch des Hofes Haistilberg in Oberkassel“ (von G. Kraus). Da das Kloster Heisterbach die Geschichte Oberkassels intensiv prägte, wird zum Beispiel nach den Ferien eine Fahrt zum Kloster, unter sachkundiger Leitung von Herrn Kraus, stattfinden. Auch eine Fahrt nach Xanten im September soll tiefen Einblick in die Geschichte des Rheinlandes und somit Oberkassels gewähren. Der „Oberkasseler Mensch“, der im Steinbruch gefunden wurde, trug ebenfalls zur weiteren Erforschung der Oberkasseler Geschichte bei. Dieser Fund erlangte darüber hinaus in der ganzen Welt große Bedeutung, da man bei dem „Oberkasseler Menschen“ einen Hund fand, der nachweislich das älteste Haustier der Welt ist.

Ein weiterer Zweck des Heimatvereins ist es, die Natur- und Kunstdenkmäler zu schützen. So wurde, durch den Einsatz des Heimatvereins, das Fundament des Steiner Häuschen restauriert. Zahlreiche Heiligenhäuschen wurden neu verputzt; zwei Häuschen bekamen sogar eine wertvolle Kupferabdeckung.

Ebenso kämpften die Mitglieder des Vereines für die Erhaltung alter Grabmäler. So blieb zum Beispiel das Grabmal des Christian Uhrmachers erhalten. Ferner beschilderte der Heimatverein unter großem Arbeitsaufwand denkmalwürdige Bauwerke und sorgte auch dafür, daß die alten Straßenbezeichnungen Oberkassels nicht verloren gingen. Ein wachsames Auge wird auch auf die Fachwerkhäuser geworfen. Sobald ein Fachwerkhaus in Gefahr scheint, scheuen sich die Mitglieder des Vereins nicht, massiv in das Geschehen einzugreifen. Die Verschönerung des Ortsbildes wird großgeschrieben. So wurde vor kurzem die Königswinterer Straße um einen Brunnen (vor der Sparkasse) bereichert. Die Hauptinitiative ging bei diesem Projekt vom Obst- und Gartenbauverein Oberkassel aus, der sich auch sehr intensiv für die Verschönerung des Ortes einsetzt. Zum Weiteren fördert der Heimatverein das kulturelle Leben und die Heimatbräuche. Der Dialekt soll wieder gepflegt werden, da der Dialekt im Gegensatz zum Hochdeutschen, mehr Schattierung

gen und Ausdrucksmöglichkeiten bietet. Darüber hinaus ist der Dialekt eine wahre Fundgrube für die Geschichtserforschung. So wurde vom Heimatverein, zum Beispiel, ein Sprach- und Spielnachmittag organisiert, in dem der Dialekt bewußt vermittelt wurde. Ein Heimatmuseum konnte noch nicht eingerichtet werden da die dafür nötigen Geldmittel fehlen. Anstelle eines Heimatmuseums wurde im alten Rathaus ein Archiv eingerichtet, in dem Quellen und Fotomaterial aufbewahrt werden.

Als Arbeitskreis im Heimatverein findet sich der Arbeitskreis der Fotoamateure, die unter anderem für die historischen Bilder in den Jahrbüchern des Heimatvereins verantwortlich sind.

Die Zusammenarbeit mit der Stadt Bonn, insbesondere der Bezirksverwaltungsstelle Beuel und dem Stadtarchiv, kann man als sehr gut bezeichnen. Viele Anregungen des Heimatvereins hatten Erfolg und dies ist für die ehrenamtlichen Mitglieder wohl der schönste Lohn.

Lachen über kölsche Mundart

(D) Niemand versteht es so trefflich uns die kölsche Mundart, die uns vertraut ist, zum Lachen und Schmunzeln so nahe zu bringen, wie der bekannte, viel beschäftigte Kunsthistoriker Prof. Lützel aus Bonn.

An einem Abend beim Heimatverein Oberkassel sprach er sehr amüsant über „rheinischer Humor – aber nicht nur für Rheinländer“. Seine Meinung über den rheinischen Humor, speziell der kölsche Humor und über die kölsche Muttersprache teilte er in zwei lebensnahe Versionen. Die entartete Welt und die verspielte Welt.

Schon im 18. Jahrhundert, so erzählte er, kamen Menschen aus weiter Ferne nach Köln und titulierte die Kölner wegen ihrer Muttersprache als „Ausländer“, obwohl sie selbst aus Sachsen kamen. Die Kölner aber waren hier geboren und nicht hierhergezogen. Es gab in der Nachzeit, im 19. und noch im 20. Jahrhundert viele Menschen, die die kölsche Mundart, so wie wir sie kennen, die so treffend die alltäglichen Dinge bezeichnet, als „ordinär“ empfanden und das war die entartete Welt.

Erst viel später setzte sich in der Bevölkerung, gleich welchen Standes, eine echte Beziehung zu ihrer eigenen Muttersprache durch und das

ist bei den Kölnern bis zum heutigen Tage so geblieben.

Ein Aristoteles der Griechen, ein Calderon der Spanier hat diese rheinische Mundart nicht verachtet. Calderon war es, der in Kölner Mundart Fronleichnamsspiele schrieb, seine Lustspiele in dieser Mundart gehören zu den humorvollsten Köstlichkeiten deutscher Literatur.

Nicht umsonst fühlen sich seit Jahren große Politiker und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens durch den ihnen überreichten Orden „Wider den tierischen Ernst“ besonders ausgezeichnet und geehrt.

Die kölsche Mundart, die so trefflich Ausdrücke und Einfälle des Alltags im menschlichen Leben charakterisiert mit ihr kann man schmunzeln, und selbst das religiöse Leben hat in dieser Mundart seinen festen Platz.

Köln war noch im 19. Jahrhundert kleinbürgerlich, mehr bäuerlich, hatte damals 1 Million Einwohner. Die kölsche Mundart ist auch heute noch eine Sprache mit Herz, erdnah der Natur, dem Leben verbunden, mit einem ausgesprochenen gesunden Lebensgefühl für das Echte. Eines ist bezeichnend für den Kölner: Kant aus Königsberg schuf den kategori-

schen Imperativ, der Kölner tut das „op sing Art und Wies“: „he bin ich jebore, he han ich geleevt und he will ich stärke.“ Der Kölner hat einen ausgesprochenen Familiensinn, drückt sie auch in vielen Worten aus.

Ein Klassiker der Mundart war Konrad Adenauer, der das Hochdeutsche mit der kölschen Mundart so gut, so ideal verbinden konnte. Als er mit seinem Freund Fritz Schumacher 1918 in der dicken Inflationszeit den Kölner Grüngürtel anlegte, sagte dieser: „wie soll dat ohne wirtschaftliche Katastrophe für sich jon?“ Adenauer darauf: „Du redest von wat, wat et noch janich jit.“

Der Heinrich wird Drickes genannt, Gertrud ist das Trautchen oder Trüggelche, der Josef ist der Jupp, Jüppi oder Jüppemännche, das Kleinkind: der Dotz, Ditzche, Dötzche, pingelich heißt: zu genau, förmlich, zu umständlich. Knießbüggel ist ein Geizhals, Knies soviel wie Unstimmigkeiten in der Familie, mit der Person, Kritik beim Fleischeinkauf: schnigg ens dat Gesabbel ab, oder: is dat en Schlabberbrüh (schlechter Kaffee) Pissbrüh, oder: dat ist ja de reine Möhnepiß. Ja, ja, manchmal doch etwas ordinär. Und die Personenkritik: du häs ene Hängebuch, en Schwabbelsbuch, en Schwammelsmimm (das ist die Brust), du bis en tapezierte Latt (zu lang, zu dünn), ne Knochegrämsch, du bis ene Schnüsepitter, du hes en Babbelschnüss, du bis en ahl Knatsch, en Krawallsmöhn und solches mehr, du bis ne fiese Grosche, dä Schreck vom Düdewagen und „Himmel-Arsch-und Wolkenbruch“ diese Ausdrücke zielen auf die verkehrte, enthemmte Welt.

Die verspielte Welt hält am Lebensernst nicht fest. Als der französische Präsident nach Köln kam, hieß er im Volksmund „de Gaul“ – das Pär (Pferd) und so riefen sie ihm, wie wir wissen, auch immer wieder zu, sie hatten ihren Spaß an de Freud. Ein Fistrernölles ist ein Kleinarbeiter und ein „Fistrernöllchen“ ist eine kleine „Handarbeit mit viel zärtlicher Liebe getan.“ Der Kölsche dokumentiert: wegen su enem kleene Fistrernöllche küt dä Kölsche noch lang nit en de Höll. Wie überhaupt die Religion eine besondere Rolle im Leben der Kölner spielt. So der Pitter nach einem Mysterienspiel: Ich han emmer geglov, dat Wort Jottes is umsonst, der Pater antwortet: aber der Zwischenhandel will auch leben. So ist es nun einmal: so steht das echt Menschliche mit seinen vielseitigen Schwächen im Mittelpunkt der unverwüstlichen kölschen Mundart.

Zuviel Taschengeld gefährdet den Besitzer

Dinge von Wert in Kinderhand

(D) „Schau mal, was ich hier habe“ rief der 12jährige Thomas seinen Klassenkameraden auf dem Schulhof zu und präsentierte stolz seinen neuen Radiorekorder. Doch seinen großen Tönen folgte schnell ein schmerzlicher Mißklang. Denn auf dem Heimweg verstellten ihm zwei 14jährige Mitschüler den Weg, rissen ihm den Radiorekorder aus der Hand und verprügelten ihn so brutal, daß er mit gebrochenem Nasenbein, unzähligen Prellungen, einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gefahren werden mußte. Zu den Fragen der Eltern und Polizei schwieg Thomas W. allerdings lange. Schließlich hatten ihm die beiden Mitschüler eine Wiederholung der „Behandlung“ angedroht, falls er den Eltern oder der Polizei etwas sage.

Es ist sicher traurig genug, daß derartige Fälle vorkommen, doch solche und ähnliche Straftaten bei Kindern und Jugendlichen beschränken sich keineswegs auf den Schulbetrieb. Auch bei Sport, Spiel und Freizeit wird viel gestohlen, geraubt, erpreßt und mißhandelt, daß man den Eindruck haben könnte, unsere Jugend sei kriminell. Ganz ohne Zweifel ist das Gegenteil der Fall, denn der Großteil der Kinder und Jugendlichen denken nicht daran, eine Straftat zu begehen, da sie die Folgen kennen. Allerdings: die Gefahr für Kinder und Jugendliche Opfer eines Verbrechens zu werden, ist leider größer denn je. Und oft liegt es an den Betroffenen selbst, daß sie bestohlen, beraubt oder gar verletzt werden.

Ein Grund dafür ist, daß heutzutage schon Kinder über erhebliche Geldmittel verfügen, die nicht nur ausgegeben, sondern voller Stolz auch noch vorgezeigt werden.

Nach der Schätzung eines Einzelhandelsverbandes handelt es sich hier um jährlich etwa 1,3 Milliarden Mark, die bundesweit durch die Hände von 6 bis 14 jährigen Kindern gehen. Hinzu kommt, daß viele Kinder Radios, Cassetten-Recorder, Fernseher und andere wertvolle Dinge besitzen, mit denen sie in Schule und Freizeit gerne prahlen. Kein Wunder daß da bei einigen Gleichaltrigen oder Älteren Begierden entstehen, die dann durch Raub oder Diebstahl befriedigt werden.

Deswegen rät die Kriminalpolizei den Eltern: Achten Sie darauf, daß ihr Kind nicht unnötig Dinge von Wert zur Schule oder Freizeitbeschäftigung mitnimmt. Schärfen Sie Ihrem Kinde ein, nie sein ganzes Taschengeld, sondern nur eine „Tagesration“ mitzunehmen und die möglichst zugriffssicher, etwa im Brustbeutel. Klären Sie Ihr Kind auf, was passieren kann, wenn es vor anderen Kindern mit Geld oder Wertsachen prahlt, weil es sich so keine Freunde, aber Neider schafft. Mehr Informationen darüber, wie Sie verhindern können, daß Ihr Kind zum Opfer – oder zum Täter – wird, erhalten Sie bei der für Ihren Ortsbereich zuständigen Polizeidienststelle. Sie hat Informationsmaterial, die zu lesen für Sie, Ihre Familie, die Kinder, sehr wichtig sind.

Müllschutt-Verwertung in der Bonner Zementfabrik

(D) die Bürgervereinigung Ramersdorf stellt durch seinen Vorsitzenden Rolf Huck, fest, daß das Fabrikgelände der Bonner Zementfabrik zu großen Teilen auf Ramersdorfer Gebiet angesiedelt ist, und sieht sich daher nicht nur zu einer Stellungnahme bezüglich der Einrichtung einer „Müllschutt-Verwertung“ berechtigt, sondern im Interesse unserer Bürgerschaft verpflichtet.

In der Vergangenheit wurde wiederholt versucht, Objekte, die auf der anderen Rheinseite nicht erwünscht waren, im Süden des Beue-

ler Rheinufer anzusiedeln. (Es gibt konkrete Beispiele für diese Aussage!) Wir stellen dazu fest, daß gleiches Gelände in weitaus größeren Flächenausmaßen auf der Bonner Seite vorhanden ist, und beobachten daher jeden Versuch kritisch.

Die Ramersdorfer Bürgervereinigung erkennt nicht die arbeitspolitische Situation in der sich die Zementfabrik derzeit befindet und ist betroffen von der angekündigten Maßnahme der Arbeitsplatzverluste. Die Verbundenheit des Ortes Ramersdorf mit der Bonner Zementfabrik ist historisch gewachsen und das Ver-

hältnis im Miteinander gut. Wir bezweifeln allerdings, daß eine Übernahme der Arbeitsplätze durch die „Müllschutt-Verwertung“ machbar ist bzw. im Interesse dieser Firma oder betroffener Arbeiter der Zementfabrik liegen könnte.

Es ist zwar richtig, daß eine Autobahnanbindung in unmittelbarer Nähe der Zementfabrik vorhanden ist, Tatsache ist aber auch, daß eine „Müllschutt-Verwertung“ Anlieferung aus allen Bereichen erhalten würde und daher auch Zufahrten über Ortsstraßen unumgänglich ist. Tatsache ist auch, daß bei der Müllverarbeitung Geruchsbelästigung und Lärmerzeugung unvermeidbar ist.

Zusammenfassend: bei derzeitigen Sachstand hat die Bürgervereinigung erhebliche Bedenken bei Ansiedlung einer Müllverwertung auf dem Gelände der Bonner Zementfabrik. Wir sind es unseren Bürgern schuldig, nicht noch weitere Umweltbeeinträchtigungen in Ramersdorf hinzunehmen und sprechen uns daher gegen eine „Müllschutt-Verwertung“ aufgrund derzeitiger Erkenntnisse aus.

Oberkasseler ist Campleiter in den USA

R. Kai Kruse, 19-jähriger Abiturient des Ernst-Kalkuhl-Gymnasiums, erfüllte sich nach bestandener Reifeprüfung einen Wunsch, den viele junge Leute nur träumen – drei Monate Aufenthalt in den USA.

Damit für den jungen Oberkasseler die finanzielle Belastung tragbar wurde, bewarb er sich bei einem Austauschprogramm der Association for world travel service, München, die als zu zahlende Kosten nur den Hin- und Rückflug, sowie die Bearbeitungsgebühren veranschlagt. Dafür mußte sich Kai Kruse verpflichten zwei der drei Monate gegen eine geringe Aufwandsentschädigung in einem Jugendcamp als Leiter zu arbeiten. Nach einem Aufnahmetest, der die geeignete psychische und sprachliche Qualifikation des Bewerbers für diesen „Job“ bewies, stand der Reise nichts mehr im Wege.

Erst in den USA selbst erfuhr der Oberkasseler, daß er in einem Camp 80 Meilen westlich von Boston eingesetzt werden würde. Dieses Lager, das von Kindern der sozial schwachen Schichten besucht wird organisiert der Schüler mit anderen Jugend-

lichen aus ganz Europa unter Aufsicht amerikanischer Pädagogen. Die dafür nötige finanzielle Unterstützung tragen private Wohlfahrtsorganisationen, denn das Staatssystem der Amerikaner sieht Sozialleistungen dieser Art nicht vor. Schwerpunkt des Camplebens ist der Sport. Die Angebote für die kleinen Urlauber reichen von allen Arten des Wassersports im eigenen See bis zu so ausgefallenen Betätigungen wie Judo. Kruse, der als einziger diese Art der Selbstverteidigung beherrscht und in Deutschland den blauen Gürtel trägt, ist so einer der gefragtesten Leute bei den 200 Mädchen und Jungen, die das 500 acre große Gelände bewohnen. Zufrieden mit seinem Image und seiner Full-time Tätigkeit resümiert der junge Oberkasseler: „Die Aufgabe bereitet mir viel Freude und ist eine echte Herausforderung. Ich sehe hier einen Teil Amerikas, der anderen Touristen verschlossen bleibt“.

Daß die landschaftlich reizvolle USA dennoch erkundet wird, ist Ziel der 5000 Kilometer langen Tour quer durch den Staat im letzten Monat, bei der die Grand Canyons ebenso auf dem Besichtigungsprogramm stehen, wie die Niagara Fälle und die großen Städte des Westens.

Wichtige Rufnummern

Polizei – Notruf	110
Feuer und Hilfeleistung	112
Rettungsdienst, Notarzt	112
Arztnotrufzentrale	19292
Krankentransport	652211
Infozentrale „Gift“	2606211
Telefonseelsorge	11101
Umwelttelefon	772450
Handwerkernotdienst	632909

Oberkasseler Zeitung

Unabhängige Wochenzeitung für Oberkassel und Umgebung im Verlag der Siebengebirgs-Zeitung.

Erscheinungsweise: wöchentlich freitags.

Geschäftsstelle: Uelpenich Druck + Verlag, 5330 Königswinter 21, Oberpleis, Siegburger Str. 45, Telefon (02244) 2044.

Bankverb.: Kreissparkasse Oberpleis 008001463, Raiffeisenbank Siebengebirge Oberpleis 3208, Postgiroamt Köln 204152-509.

Gerichtsstand: Königswinter.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: F. W. Gladbach.

Redaktion: Gertrud Dickschen-Düppen, Edwin Baumgarten.

Verkaufsstellen: Schreibwaren Dickschen-Düppen, Schreibwaren Kraemer, LottoToto Hochgeschur (alle Oberkassel, Königswinterer Straße).

Anzeigenannahme: Schreibwaren Dickschen-Düppen, Telefon 0228 / 441950.

oder direkt beim Verlag, Telefon 02244 / 2044 + 2247.

Bezugsgebühr: Per Post halbjährlich 27,- DM

einschl. 7 Prozent MwSt. und Zustellgebühren.

Bei Nichterscheinen der Zeitung oder Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages, im Falle höherer Gewalt oder bei Störungen des Arbeitsfriedens besteht kein Haftungsanspruch. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden.

Redaktionsschluß jeweils dienstags 17 Uhr.

Stadt Königswinter ersteigerte weiteres Bild von Franz Ittenbach

gst. Kaiserin Augusta kondolierte beim Tode Franz Ittenbachs mit Weitblick: „Seine Werke werden ihm für alle Zeiten ein ehrenvolles Andenken sichern“. Zu jenen, die den 1813 in Königswinter geborenen „Madonnenmaler“ des vorigen Jahrhunderts in Ehren halten, zählt seine Heimatstadt. Nachdem bereits eine Reihe von Skizzen und Bildern sowie Tagebücher Ittenbachs von der Stadt erworben und im Siebengebirgsmuseum ihren Platz gefunden haben, konnte jüngst wieder eines seiner Meisterwerke ersteigert werden: das Bildnis der Heiligen Gertrud von Nivelles, der „Gertrud mit dem Mäuslein am Stab“, aus dem Geschlecht der Karolinger, die 30jährig um 653 in Nivelles verstarb.

Franz Ittenbach widmete sich nach dem Besuch der Kölner Zeichenschule und Eintritt in die Düsseldorf Akademie (1832) vornehmlich der religiösen Historienmalerei. So war er unter anderem an der Ausmalung der St. Apollinaris-Kirche in Remagen beteiligt. Sein Ruhm gründete damals vor allem auf seinen Altarbildern. Mit Vorliebe arbeitete der junge Künstler auch an landschaftlichen Studien, wobei namentlich die malerische Landschaft um seinen Geburtsort Königswinter in sorgfältig ausgeführten Skizzen von ihm verewigt wurde. Später war es dann die Behandlung biblischer Stoffe, die den inzwischen gereiften Maler faszinierte. Seine charakteristische Darstellungsweise fiel auf und verschaffte ihm hervorragende Kritiken. Man sprach von ihm als einem Künstler, der „sehr große technische Fertigkeit mit dem kräftigsten Willen vereint, das Schöne und Ausdrucksvolle zu erstreben, selbst mit Verschmähung modischer Kunstgriffe“.

So kam er zwangsläufig zu dem viel beneideten Auftrag, den Kölner Erzbischof Clemens August, damals Festungsgefangener in Minden, zu porträtieren. Zahlreiche Bestellungen aus Kreisen des rheinischen Adels folgten, und Ittenbachs Ruf als bedeutender Porträtmaler hielt sich auch in der Folgezeit.

Seine Meisterjahre fanden jedoch ihren besonderen Ausdruck in den Schöpfungen der Kirche auf dem Apollinarisberg in Remagen. Hier hatte Franz Ittenbach – inzwischen fast voll in die sakrale Malerei übergewechselt – vollen Anteil an den glänzenden Erfolgen der Apollinaris-Altarbilder. Er schuf unter anderem

die großen Einzelfiguren der Hl. Petrus und Apollinaris, die vier Evangelisten mit ihren Attributen im Chor, Maria als Kind die Stufen des Tempels emporsteigend, Mariens Tod und Begräbnis und die Aufopferung Jesu im Tempel, wobei seine Kompositionen vielfach Ergänzungen zu den Bildern der Mitarbeiter Deger und Müller darstellten.

Ittenbachs Bild der Äbtissin Gertrud von Nivelles stammt aus der Reihe seiner religiösen Historien-Arbeiten. Es ist die Darstellung einer jungen Adelligen, die sich von Kind an als „Braut Christi“ fühlte, vor der vom Vater (Pipin d. Ältere) verfügte Heirat samt ihrer Mutter ins Kloster flüchtete. Bald war sie in der ganzen Gegend beliebt als Mutter der Armen und Kranken. Zweimal, so wird berichtet, sei ihr der Teufel in Gestalt einer Maus erschienen, um sie in der Andacht zu stören, doch ihr Gebet vertrieb ihn. So wurde sie zur Patronin gegen die Mäuseplage. Die Maler stellten sie deshalb gerne mit einer Maus dar, die den Äbtissinnenstab hinaufläuft.

Gertrud von Nivelles starb am 17. März 653. Sie ruht in einem kostbaren Schrein in der Stiftskirche von Nivelles. Unmittelbar nach ihrem Tode setzte ihre Verehrung ein. Als ein Reisender in großer Not gerettet wurde, galt sie bald als Patronin der Reisenden, dann der Fremden überhaupt. Zahlreiche Bräuche wurden auf Gertrud übertragen: An ihrem Fest begann man mit der Arbeit im Garten, ließ man die Bienen zum erstenmal ausfliegen und die Schafe auf die Weide, das winterliche Spinnen der Mädchen hatte ein Ende. In Frankreich, Belgien und auch bei uns lebt die Bedeutung des Gertrudentages als Frühlings-Lostag noch heute. Auch als Namenspatronin wird die Hl. Gertrud von Nivelles in den Ländern rechts und links des Rheins fast immer den anderen gleichnamigen Heiligen vorgezogen.

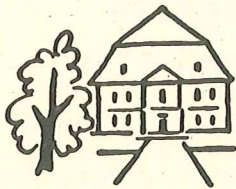
Kath. Kirche Oberkassel

Samstag, 8. August: 15 Uhr Brautamt Schori, 17.30 Uhr Rosenkranzgebet für den Frieden, 18 Uhr hl. Messe

Sonntag, 9. August: 8 Uhr hl. für die Pfarrgemeinde, 10.30 Uhr hl. Messe

Dienstag, 11. August: 19 Uhr hl. Messe

Donnerstag, 13. August: 8 Uhr Frauenmesse



**Heimatverein
Siebengebirge e. V.
Königswinter/Rhein**

Chronik der Heimat

Verkehrsverhältnisse an der Rheinschiene bis zum Jahre 1848

Aus alten Bonner Zeitungen

Zusammengestellt von Winfried Biesing

6. Teil

Eine Dampfschiffahrt auf dem Rhein, 1836

Da ist der Rhein! Endlich! Dem Himmel sei Dank! Da liegt auch das Dampfschiff. Es ist noch nicht fort. „Te laudent Coeli et Terra!“

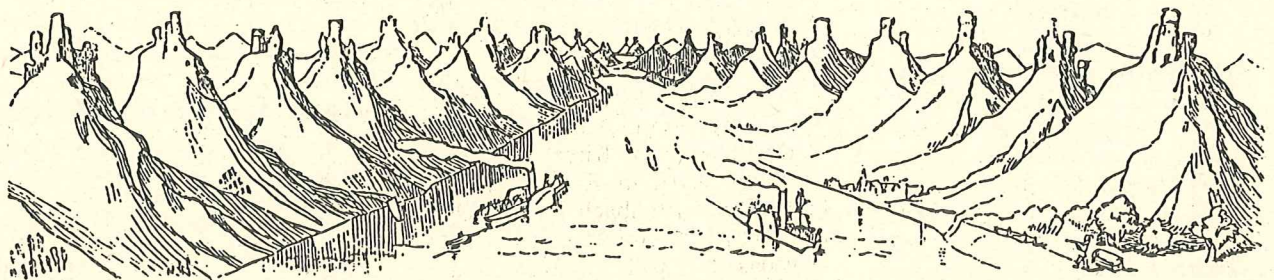
Geduld! Nur kein Tedeum angestimmt! Habt Ihr denn schon Billets gelöst? Und wenn Ihr diese habt, habt Ihr schon Platz auf dem rauchenden Ungeheuer? Und habt Ihr diesen, habt Ihr denn auch Euer Gepäck wieder? – Diese drei Fragen werden jetzt in lebhafter, aber nicht bloß mündlicher, sondern auch vielmehr körperlicher Debatte verhandelt werden.

Zur Linken steht ein kleines Häuschen. Es ist das Comptoir. Nimmermehr! Es muß ein Bäckerladen, ein Brodscharren sein, und eine Hungersnoth am Rhein wie 1817, sonst könnte die Thür nicht so belagert werden! Wahrlich, die Leute stürmen die Baracke – nur um ihr Geld los zu werden. Wer ein Paar tüchtige Widder (Arietes) in seinen Ellenbogen besitzt, der mag es wagen, hier Bresche zu legen! Ich rücke an wie ein Sturmbalken! „Holla! He. Zwei Karten nach Mainz!“ – Doch wehe! Mit mir zugleich schreien hundert Stimmen: Nach Mainz! Nach Coblenz! Nach Worms! Nach Köln!“ – Kassirer haben eine Seele von Eis und Marmor. Alles zerreißt sich um sie her; sie bleiben kaltblütig und langen mechanisch phlegmatisch einen Zettel nach dem anderen hinaus! Dreimal arbeite ich mich bis an den Zahltisch, dreimal werde ich von der Fluth zurückgeworfen. Jener Unglückliche hat sein Geld hingelegt, bevor er die Karte zwischen den Fingern fühlte. Eine Sturmfluth schleudert ihn plötzlich weit ab, und ein anderer, ein Hay- oder Wallfisch oder sonstiger Kaper schnappt seine Karte weg! Allarm! Geschrei! Wuth! Jetzt wankt auch die Festigkeit der Commissaire! Ihr Gedächtniß trügt sie.

„How much ein Plätz bis Mentz?“ fragt ein Engländer. „Zwölf Thaler!“ Er bezahlt bis Köln. – Ein anderer, der nach Köln will, zahlt drei Thaler und jubelt still. – Endlich lächelt mir das Glück. Ich werde mein Geld los, lasse die Paar Zwanziger, die ich herausbekommen soll, willig im Stich, und rette mich aus dem Kampfgetümmel!

„Welche Lust gewährt das Reisen!“ stimme ich jetzt selbst an, da ich wieder freie Luft athme. Man läßt mich nun auf der schmalen Brücke passiren, die nach dem Dampfschiff übergebaut ist. – Wo nehmen wir nun am besten Platz? – Wo ist unser Gepäck. Dies sind jetzt die Pole, um die die Existenz des Dampfschiffreisenden sich dreht.

Trostlos werfen wir unsere Blicke umher, denn jedes Fleckchen, wo sich's noch gemächlich sitzen ließe, ist schon besetzt; nur dicht bei der Hölle, da wo die Dampfrohre glüht, und der Ruß uns in fünf Minuten völlig schwarz einpudert, sind noch einige Sitze frei; – allein da mag der Teufel sitzen, lieber will ich stehend von Mannheim bis Mainz reisen! Noch habe ich die Hoffnung, mir aus Koffern und Mänteln eine Reiseottomane zu bereiten. Aber wie diese erreichen? Himmel erbarme dich! Alle Hausknechte Mannheims haben ihre Karren auf einen Haufen umgestülpt, und Koffer, Felleisen, Mantelsäcke, Tornister, Reisesäcke, Vorrathsbeutel, Nachtsäcke, Pompadours, Mäntel, Enveloppen, Surtouts, Pelze, Reishawls, Mützen, Mappen, Körbe, Stöcke, Regenschirme, Brabanter Hemden, Phantasiekittel, Reise-Coats, Fußsäcke, Schlafröcke, Pfeifen, Hutfutterale liegen übereinander, als sey hier die Beute Troja's oder Karthago's aufgehäuft. Eine schwarze, fluchende, tobende, arbeitende, wirthschaftende corona von Reisenden, Männern, Frauen, Dienern, Schiffsleuten, drängt sich um den Gerümpel-Chimborasso, und jeder kehrt das unterste zu oberst, um seinen Bettel von Reisehabseligkeit herauszurupfen. Jener furiose Engländer stürzt sieben Koffer übereinander, daß die Dekkel aufspringen, um seine Nachtmütze zu retten; ein windiger Franzose ruft dreißigmal in einem Athemzug morbleu und hängt sich endlich den besten Mantel um, weil er seine schäbige, lumpige, blaue Blouse nicht sogleich vorfindet. Die Herren verlangen ihr Gepäck von den Hausknechten, diese ihr Trinkgeld von den Herren; die Matrosen rennen Alles über den Haufen; Zank, Geschrei, die Glocke läutet zur Abfahrt, die Maschine ruckt an, das Schiff fängt an zu dröhnen und zu zittern; vom Lande wollen noch einige Verspätete hinein, vom Schiff noch einige Paketträger, Hausknechte oder begleitende Freunde zurück; am Eingang ein Gedränge wie am Thor des griechischen Lagers, als Hektor es stürmend aufsprengt; Halt, Hallo, Stop, Boy! Haarup! Geschwind! Hier! Platz da! Donnerwetter! – So schmettern Angst-, Schlacht- und Commandoruf durcheinander. – Endlich brausen die Räder, die Schaufeln peitschen den Strom, das Schiff bewegt sich vorwärts. – Plötzlich theilt ein Wehegeschrei die Lüfte und alles stürzt nach einer Seite. Ein verspäteter Hausknecht, der nicht mehr zurückkonnte, und einen zu kühnen Sprung wagte, ist in den Rhein gestürzt! „Hilf Himmel! Rettung!“ Zwei Sekunden später Jubel und Gelächter, denn der Schelm kann vortrefflich schwimmen, er taucht auf, ruft Hallo, wirft seine Mütze aus dem Wasser in die Luft, und plät-



Erster Eindruck vom Rhein. Reisetagebuch von Richard Doyle, etwa 1844.

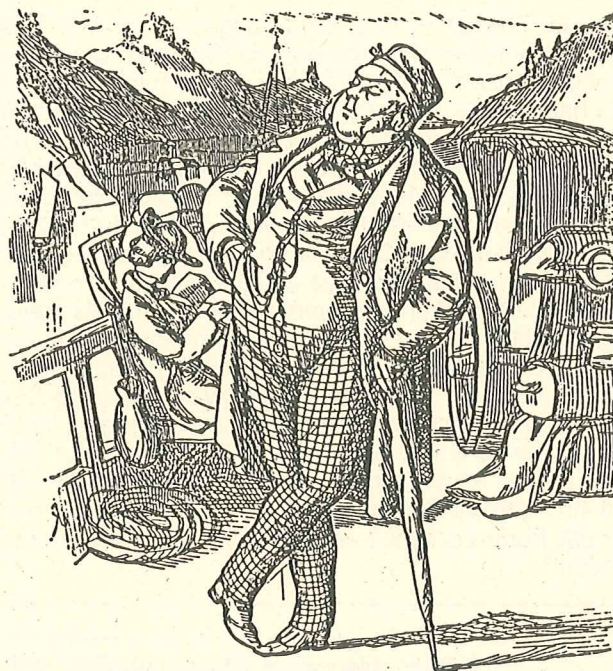
schert unter dem Gelächter und Zuruf der Menge bis an den nächsten Fischerkahn, wo man ihn wie einen nassen Pudel aus dem Wasser zieht. Das frische Bad am heißen Augusttage hat ihm behagt. – Ist das aber ein aliquoter Theil einer Jeremiade? – Nur Geduld, es geht gleich wieder los; solch ein Intermezzo brauche ich, um Euch die Nerven durch die Leiden nicht abzustumpfen, meine Herren!

Dem Himmel sey Dank. Nun wird doch endlich Ruhe werden, nun wird man Athem schöpfen und sich an der Landschaft weiden können. – Das Glück hat uns unglaublich wohl gewollt. Wir haben unvermuthet noch einen prächtigen, schattigen Platz, wo die Luft erfrischend fächelt, und der rußige Dampf abwärts geweht wird, erwischt. Zwei Narren von Engländern verließen ihn eben in dem Augenblick, wo das Schiff abfahren wollte, und setzten sich gegenüber mitten in den Rußregen und in die Gluth hinein! Allein was ist das? O Himmel! Das Schiff dreht sich rund um! Beim Anlegen hat es gewendet, und nun wendet es sich zurück! O betrogener empfindsamer Reisender! Jetzt kommt's heraus wer der Narr ist! Nicht die schiffahrtskundigen Britten, sondern Du, Du sehr großer Thor! Im Schatten saßest Du fünf Minuten, um jetzt, da das Schiff sich gewendet hat, in der brennendsten Sonnengluth zu sitzen, und Dir den Rußdampf über Kopf und Kleider schütten zu lassen! Also deshalb wurden diese Plätze frei! Du warst noch nicht gewitzigt genug für die Dampfschiffahrt! –

Es ist nicht auszuhalten! Man versengt in dem Sonnenstrahl, die Bank brennt an, Pech und Theer ringsum schmelzen und dampfen, und der Luftzug trifft uns nur, um uns die Gluth der Maschine zuzuführen. – Aber wo unterkommen? – Alles ist gedrängt voll. Alle Sessel, die man sämmtlich aus dem unteren Raume heraufgebracht hat, sind besetzt; jeder Koffer, die Decke der Cajüten, sogar die Plätze auf und in den Wagen, die sich auf dem Schiff befinden. Wir müssen unser Gepäck herausuchen, und davon einen Sitz machen. Aber wo es finden? – Es war zusammengebunden; wenn ich nur den Zipfel meines Mantels sehe, so ist es entdeckt. – Dort! Nein, es ist ein fremder Mantel. – Hier, – nein, – dort unter dem riesenhaften Koffer, – wieder nichts. Was Teufel! Traue ich meinen Augen? Der dicke Engländer dort, der so breit auf dem Koffer sitzt, hat er nicht deinen Mantel zum Pfühl gewählt? Wahrhaftig! „God-dam Sir! You are a rascal!“ „D you speak English, Sir?“ – So wollte ich, daß der Blitz Euch erschläge. Das ist mein Mantel, Milord!“ Jetzt versteht er mich; er erhebt sich phlegmatisch, nimmt meinen Mantel, wirft ihn mir zu wie einen Bettelsack, und setzt sich wieder, ohne ein Wort zu sagen. –

Sapperment! Wäre nur ein englischer Lohnbediente auf dem Schiff, ich miethete mir den Kerl, und er sollte Dich breiten, weinglühenden, groben Insulaner nach meiner deutschen Vorschrift englisch aushunzen, Du raggamuffin! – Aber damit sind meine englischen Schimpfworte zu Ende, und ich spreche sie noch dazu so aus, daß das Beefsteak sie am Ende für Schmeicheleien hält.

Nun, ich habe wenigstens den Mantel. Da ist auch der Reisesack; meine Frau behilft sich schon damit. Ich mache ihr einen Sitz davon. – Noch eine halbe Stunde stöbre ich auf dem Deck, im Raume, unter den Segeltuchdecken, überall umher, habe endlich den Bagagepack in Ordnung, und wir richten uns damit ein, so gut es geht. Doch da läutet die Glocke und wir sind in Worms, ohne daß ich von der ganzen Landschaft nur einen Baumstamm, geschweige das blaue Hardt-Gebir-



THE GREAT BRITON.

Aus dem Reisetagebuch von Richard Doyle, etwa 1844.

ge und die Bergstraße mit ihren leuchtenden Schlössern und Dörfern gesehen hätte.

In Worms zweiter Aufzug des Mannheimer Spektakelstücks. Doch ich bin schon eingespielter, und halte mich so leidlich bis Mainz, wo wir halb im Dunkeln eintreffen. Aha! Jetzt sieht man doch die Vortheile der Dampfschiffahrt. Also das alles sind neue Gasthöfe? Jenes prächtige Hotel d'Angleterre, jenes noch prächtigere Hotel de la Hollande; dort der Mainzer Hof, alle am Quai, und nun noch die großen Gasthäuser in der Stadt! – Jetzt kann der von Glück sagen, der auf seinem Gepäck sitzt; denn kaum werden die Schaufeln des Rades eingezogen, so fällt ein Harpyienschwarm von Schiffsleuten und Reisenden über den Scherbenberg der Nacht- und Mantelsäcke her und trägt ihn ab. Am Ufer, an der Holzbrücke, wo wir anlegen, harrt schon ein schwarzes Corps von Paketträgern, das mit unbedinglicher Kampfbegier die Reisenden anfällt. „Nach dem Hotel d'Angleterre! Nach dem Hof von Holland! Nach dem kaiserlichen Hof!“ schallt der Ruf durcheinander, und jeder Schreier bekundet dadurch, daß er ein Abgesandter einer der genannten Mächte ist und die Pflicht hat, mit diplomatischer Geschicklichkeit die Reisenden dahin zu führen.

Es glückt mir einen Platz für mein Reisepacket auf dem Rücken eines Ambassadeurs des Hotel d'Angleterre zu erwischen; ein Packetbeiwagen mit Koffern und Felleisen fährt nebenher, die Carawane setzt sich in Bewegung. Ein prächtiges Hotel! Säuleneingänge, alles aufs glänzendste beleuchtet, sechs Kellner an der Thür! Wahrlich, auch hier nicht zu viel für wenigstens dreißig Reisende, die mit einem Male vom Dampfschiff anrücken. „Mir ein Zimmer vorn heraus! Mir zwei Zimmer! Ein Zimmer mit zwei Betten! Kann ich hier logieren, Oberkellner! Haben Sie Platz für eine Familie von fünf Personen!“ So debouchiren die Fragen plötzlich aus Ost, Nord, West und Süd, aus allen Kreisen der Windrose, und der Kellner dreht sich wirklich, als wehe der Wind von allen Seiten zugleich, wie ein umspringender Gegenwirbel herum!

„Drei Zimmer – mehr sind im ganzen Hause nicht leer“, dringt er endlich mit seinem Ruf durch das Mühlradsgebräuse der Fragen hindurch. „Für mich! Für mich! Ich habe zuerst bestellt! Mir die Zimmer! Marsch hinauf!“ – Zwanzig Parten setzen sich in Sturmschritt, um die drei Kasematten zu erobern, die hinten hinaus im 27. Stockwerk, eine Vierteilelle überm Schornstein liegen. Ich kehre um. Meine Fußbotenpost will aber erst bezahlt seyn, und kann den Cours nach einem andern Gasthof nicht machen. Thut nichts, es ist gleich ein anderer breiter Mainzer Rücken vorgefahren, der meine Habseligkeiten aufladet, und damit nach dem Hotel hollandais segelt. Es ist keine zweihundert Schritt weit, also der Casus läßt sich ertragen – doch was sehe ich! Eine brausende Menschenwelle fluthet uns entgegen, lauter abgewiesene Gäste aus dem holländischen und dem Mainzerhof. Alles überfüllt, die alte Königin von Neapel mit ihrer ganzen Dienerschaft hat dort Platz genommen, für uns hommes sans aveu keine Dachluke frei! „Peste, Diable!“

„Welche Lust gewährt das Reisen!“

Wohin nun? – Nach den drei Reichskronen. – Ach, die sind längst bankerrutt! Nach dem kaiserlichen Hof, dem ältesten Gasthause der Stadt Mainz! O Leser! Wenn Ihr je den unermeßlichen Glückstreffer zieht, den ich gezogen, der ich nach einem Trab von einer Stunde durch die kothigen Gassen der alten, aber gleich den Damen durch das Alter nicht schöneren Stadt Mainz, drei Treppen hinauf noch ein Hinterzimmerchen im kaiserlichen Hof erhaschte, weil es schon Tags zuvor, ohne daß ich's wußte, durch einen Freund bestellt war – wenn Ihr, sage ich, jemals ein solches Reise-großes-Loos gewinnt, dann jubelt wie ich über die Herrlichkeit der Dampfschiffahrt auf dem Rhein, die alle diese Bequemlichkeiten mit sich führt. – Andern Morgens bei schönstem Sonnenlichte fahren wir weiter.

Fortsetzung folgt

Mit Ihrer Spende stellen wir ganz schön was auf die Beine



DPWW

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband

Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.

Spendenkonto 403-431 Postscheckamt Essen



Beratung und Information

Aids-Hilfe: Beratung und Information, 14–17 Uhr, Rathausgasse 30, Tel. 631468.

Beratungsstellen für Familienplanung und Schwangerschaftskonflikte: Pro Familia, 9–11 Uhr, Prinz-Albert-Str. 39, Tel. 212230; Caritas, 9–12 Uhr, Dyroffstr. 7, Tel. 224155; Arbeiterwohlfahrt, 9–11 Uhr, Friesdorfer Str. 192, Tel. 314141; Familienbildungsstätte Pro Vita, Beratung und Hilfe für Menschen in schwangerschaftsbedingten Konfliktsituationen, tel. Anmeldung von 9–12 und 14–18 Uhr, Tel. 633118 und 655870.

Lebenshilfe für geistig Behinderte Bonn e.V.: Sprechstunden von 9–15 Uhr, Margarethenplatz 10, Tel. 670088.

Beratungsstellen für Suchtgefährdete: Caritas-Verband, für Drogengefährdete und -abhängige 9–12 Uhr und 14–17 Uhr, Tel. 108256; für Alkohol- und Medikamentenabhängige 9–12 Uhr, Tel. 108245, Fritz-Tillmann-Str. 12; Gruppenabend der Anonymen Alkoholiker, 19.30 Uhr, Schwesterkasino, Landeskrankenhaus; Eltern helfen Eltern in Drogenfragen, 15–17 Uhr, Verwaltungsgebäude der Stadt, Mülheimer Platz/Münsterstr., Zimmer 1; Diakonisches Werk, 9–16 Uhr und nach Vereinbarung, Lessingstr. 24, Tel. 217812.

Beratung für Frauen, Frauenhäuser, Frauen helfen Frauen, Tel. 635369; Hilfe für Frauen in Not, Tel. 232434; Haus Maria Königin, Tel. 637897; Frauenberatungsstel-

le Frauen helfen Frauen, 10–12 Uhr, Endenicher Str. 14; Frauen gegen Gewalt e.V., Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen, Tel. 635524, 17.30–21 Uhr; TUBF, Therapie und Beratung für Frauen, Frauenberatungsstelle, 18–20 Uhr, Dorotheenstr. 1-3, Tel. 653222.

Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche, 15–18 Uhr, Tel. 11103.

Deutscher Kinderschutzbund, Hilfe für Kinder, Jugendliche, Eltern und Familien, Weberstr. 27, Tel. 225594.

Kath. Erziehungsberatungsstelle für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis, Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Sprechstunden 8–13 Uhr und 13.30–17 Uhr, Hans-Iwand-Str. 7, Tel. 223088.

Deutsche Rheumaliga, Hilfe für Rheumakranke, Selbsthilfegruppe, Tel. 220393.

Internationale Begegnungsstätte, Beratungsdienst der Arbeiterwohlfahrt für Türken, 10–12 Uhr und 14–16 Uhr; Beratungsdienst des Diakonischen Werkes für Griechen, 16–18 Uhr, Büro, 2. Etage, Quantiusstr. 9.

P.A.U.K.E., Selbsthilfegruppe ehemaliger Suchtkranker, Treffpunkt für Interessenten und Mitglieder im kulturcafe, 10–22 Uhr, Mozartstr. 49, Tel. 630683.

Tageszentrum für psychisch behinderte Menschen und ihre Freunde, 9–17 Uhr, Prinz-Albert-Str. 91, Tel. 214990.

Fahrdienst für Behinderte, 7–19 Uhr, Tel. 218076.

Stillgruppe, Informationen und Hilfe für stillende Mütter und Schwangere, Tel. 256381 und 471895.

IAF, Interessengemeinschaft der mit Ausländern verheirateten Frauen, Öffnungszeiten 9–11 Uhr, Beratung 18–20 Uhr, Vorgebirgsstr. 6, Tel. 630253.

Verband Alleinstehender, Mütter und Väter, Geschäftsstelle Berlinger Platz 33, 9–12 Uhr, Tel. 659979.

Anonyme Alkoholiker, Kontaktstelle, 19–21 Uhr, Quantiusstr. 2a, Tel. 653080.

BUND für Umwelt- und Naturschutz, Information und Beratung, 10–13 Uhr und 15–18.30 Uhr, Ökozentrum, Heerstr. 20a.

Nichtraucher-Liga Bonn, Information und Beratung Kanan Al-Nawam, Am Weidenbach 12, Tel. 483550.

SEKIS, Selbsthilfe, Kontakt- und Informationsstelle, 9–12 Uhr, Kaiserstr. 17, Tel. 213954.

Arbeitslose helfen Arbeitslosen, Beratungszeiten 11–18 Uhr, Tel. 658976, Arbeitslosenzentrum, Endenicher Str. 12.

Allergiker- und Asthmatikerbund, Ortsgruppe Bonn, Tel. 624251.

Seniorenverbund „Graue Panther“, Sprechstunde und Beratung 15–17 Uhr und nach Vereinbarung, Prinz-Albert-Str. 47, Tel. 223141.

Initiative Plötzlicher Säuglingstod, Beratung von 10–22 Uhr, Tel. 661217.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Die Notdienstzeiten sind wie folgt festgelegt: An Wochenenden von Samstag 8 Uhr bis Montag 8 Uhr; an Mittwochnachmittagen von 14 Uhr bis Donnerstag 8 Uhr; an gesetzl. Feiertagen von 20 Uhr bis 8 Uhr des darauffolgenden Werktages.

Alt-Königswinter:

8., 9. und 12. 8. 1987:

Dr. Cramer, Königswinter, Rheinallee 9, Tel. 24128

Dollendorf, Heisterbacherrott und Thomasberg

8. 8. 1987:

Dr. Schneider, Niederdollendorf, Godesberger Str. 9, Tel. (02223) 24844

9. und 12. 8. 1987:

Dr. Hirsch, Königswinter, Hauptstr. 190, Tel. (02223) 24502

Vorstehende Angaben entsprechen den Unterlagen, die uns von den Ärzten zur Verfügung gestellt wurden. Im übrigen ist die Arzt-Notrufzentrale Bonn unter Tel. (0228) 19292 zu erreichen.

Zahnärztlicher Bereitschaftsdienst

Bitte beachten Sie, daß der zahnärztliche Bereitschaftsdienst nur für dringende Notfälle (Schmerzbe-
seitigung) eingerichtet worden ist. Die Sprechstunden sind: samstags, sonn- und feiertags 10 bis 12 Uhr und 16 bis 18 Uhr, mittwochs 16 bis 18 Uhr.
Der zahnärztliche Notfalldienst ist nur unter der zentralen Rufnummer (02241) 52700 zu erfragen.

Dienst der Apotheken

8. August

Kreuz-Apotheke Oberkassel, Königswinterer Str. 673, Tel. 441211.

9. August

Universum-Apotheke Bertha-von-Suttner-Platz 9, Tel. 638455.

8. 8. 1987:

Ittenbacher Apotheke, Königswinterer Str., Tel. (02223) 22767
St. Michael-Apotheke, Niederdollendorf, Tel. (02223) 26780

9. 8. 1987:

Löwen-Apotheke, Oberpleis, Dollendorfer Str. 44, Tel. (02244) 2206
Rhein-Apotheke, Königswinter, Hauptstr. 338, Tel. (02223) 23221

10. 8. 1987:

St. Pankratius-Apotheke, Oberpleis, Siegburger Str. 11, Tel. (02244) 2815
Petersberg-Apotheke, Oberdollendorf, Heisterbacher Str. 76, Tel. (02223) 24400
Aegidius-Apotheke, Aegidienberg, Tel. (02224) 80275

11. 8. 1987:

Kloster-Apotheke, Heisterbacherrott, Tel. (02244) 80253
Drachenfels-Apotheke, Königswinter, Drachenfelsstr. 12, Tel. (02223) 21663

12. 8. 1987:

Siebengebirgs-Apotheke, Oberpleis, gegenüber dem Busbahnhof, Tel. (02244) 2010
Rosen-Apotheke, Niederdollendorf, Heisterbacher Str. 33, Tel. (02223) 21779

13. 8. 1987:

Apotheke in Stiefdorf, Tel. (02244) 3658
Thomasberg-Apotheke, Siebengebirgsstr. 59, Tel. (02244) 6919
Adler-Apotheke, Königswinter, Hauptstr. 73, Tel. (02223) 21990
Sonnen-Apotheke, Rottbitze, Rederscheider Weg, Tel. (02224) 80363

14. 8. 1987:

Ittenbacher Apotheke, Königswinterer Str., Tel. (02223) 22767
St. Michael-Apotheke, Niederdollendorf, Tel. (02223) 26780



Seid fröhlich in Hoffnung,
geduldig in Trübsal
haltet an am Gebet.
Römerbrief 12, 12

Gott, der Herr, rief nach langer schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, meine Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Meta Ziegert

geb. Gomell

im Alter von 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In Liebe und Dankbarkeit:

Erich Ziegert
Wolfgang Ziegert
Anita Wirz
Grete Gomell
Frieda Gomell
Otto Gomell
Inge Gomell
sowie alle Anverwandten

5330 Königswinter 21, Freckwinkel, den 3. August 1987
Siegburger Straße 291

Die Trauerfeier ist am Montag, dem 10. August 1987, um 14 Uhr, in der Friedhofskapelle in Oberpleis.

Anschließend findet die Beisetzung auf dem Friedhof in Oberpleis statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Wortanzeigen

Heizung und Sanitär Bellinghausen führt sauber u. preiswert aus: Heizungsanlagen Alt/Neubau, Umstellungen Öl/Gas, sanitäre Anlagen, Reparaturen, tropfende Wasserhähne. Oberpleis, Tel. 2041

Oberpleis, Fernsehen-Video-Antennen-Service und Verkauf vom Fernseh-Meister P.J. Norpoth. Tel. 02244 / 6954 u. 1457.

Fernseh-Kundendienst, Antennenbau, schnell und preiswert. Elektro Lemke, Telefon 02244 / 5881.

Königswinter-Vinxel, Einfamilienhaus, 200 qm Wohnfläche, DM 420.000,- VB
Telefon (02223) 23681

ESTRICHARBEITEN

(auch wenige qm)

führen wir preiswert und gut aus.

PETER BRINGS

Oberpleis, Telefon (02244) 1490

15 25
Das glasklare
Versicherungsangebot
für junge Leute.

Er hat es!
☎ **02244 / 80086**

Wolfgang Hüls
Waldfriedenstraße 39
5330 Königswinter 21

winterthur Von uns dürfen Sie
versicherungen viel erwarten.

Confiserie
Café
Breuer

BONN-OBERKASSEL

Tips für Daheimgebliebene:

Gönnen Sie sich einen Genuß
aus dem Café Breuer, z. B. jetzt:

**Frischer Pflaumenkuchen
oder Franz. Orangentorte.**

Königswinterer Straße 697

Jeden Sonntag geöffnet.



Elektrohandel GmbH

Geschäftsbereich

KÜCHE MODERN

Limpericher Straße 22 · 5300 Bonn 3
Telefon 02 28 - 47 25 87

**Eine besonders gute Adresse
für besonders gute Küchen,
von der Planung bis zur Montage**

Beratung:
AMK Küchenspezialist

ROLF SCHLANDER
Waldfriedenstraße 51
5330 Königswinter-Oelinghoven
Telefon 0 22 44 - 26 77

Allen, die uns zur

Silberhochzeit

mit Glückwünschen, Blumen und Geschenken so viel Freude bereitet
haben, danken wir herzlichst.

Erika und Bernhard Helmanovski

Hasenboseroth, im August 1987

Drucksachen aller Art · Druckerei A. Uelpenich

Wortanzeigen-Bestellschein

(Preis pro Wort 1,20 DM. Mindestbetrag pro Anzeige 14,- DM + MwSt.)
(gewerbliche Wortanzeigen pro Wort 1,40 DM)

Anzeige unter Chiffre-Nr. erwünscht: ja ☐ nein ☐ (Gebühr 8,- DM)

Dieser Bestellschein kann nur bearbeitet werden, wenn Sie Kontonummer
und Bank für den Bankeinzug der Anzeigenkosten angeben.

Name: _____ Vorname: _____

Straße: _____ Tel.: _____

Wohnort: _____

Kto.-Nr. _____ Bank: _____ BLZ: _____

Anzeigentext: _____

Diesen Bestellschein bitte beim Träger bzw. Verlag abgeben oder im
Brief – mit 80 Pfennig Briefporto – einsenden an

Oberkasseler Zeitung

Siegburger Straße 45 – Postfach 3129 – 5330 Königswinter 21, Oberpleis

Urlaubszeit – Einbruchszeit



Urlaub in Ruhe genießen, dann sollten Sie von unserem Service Gebrauch machen. Ihr Heim, Haustiere, Personen und Garten ist bei unseren sorgfältig ausgesuchten Mitarbeitern in besten Händen.

BEWACHEN DURCH BEWOHNEN –
die preiswerte Art Privatbesitz zu schützen!
Haushüteragentur BÜCHLE
Tel. 0 22 44 / 46 42

**Grubenentleerung
Verstopfungen
und Hochdruckreinigung**

GEORG DORANDT

Zweigstellenleiter K.-H. Göppel

Willmerother Straße 20

5330 KÖNIGSWINTER 21

Telefon (02244) 1312 und 1380

**dk Bestattungshaus
Dahs**

Telefon (02244) 45 85

Beratung **5330 Königswinter 21**

Bestattung Berghausener

Betreuung Straße 161

Kneip Fußbodenfachverleger

verlegt für Sie:

● Estriche

- PVC-Beläge u. Teppiche
- Belegen v. Holz- u. Betontreppen
- Parkett verlegen, schleifen und versiegeln

— alles aus einer Hand —

Oelinghoven, Im Winkel 67
Ruf (02244) 6794



**Bestattungsinstitut
Reinhold Bellinghausen
Telefon (02244) 2445**
Oberpleis
Dollendorfer Straße 36

Abonnieren Sie die neue **OBERKASSELER ZEITUNG** ab 3. Juni-Ausgabe 1987. Die untenstehenden Bestellscheine einfach ausfüllen und entweder direkt im Fensterumschlag an den Verlag schicken oder bei der Buch- und Schreibwarenhandlung Düppen bei Frau Dickschen, Königswinterer Straße 628, abgeben. Unter den ersten 100 Abonnements-Bestellern verlosen wir 30 interessante Bücher.

Wir müssen Sie bitten, entsprechend den gesetzlichen Vorschriften für Zeitschriften-Bestellungen, jeweils eine Unterschrift an den mit X gekennzeichneten Stellen des Bestellscheines zu leisten.



Einfach abtrennen und im Fensterbriefumschlag einsenden.

Verlag der
Oberkasseler Zeitung
UEL PENICH · Druck + Verlag
Siegburger Straße 45
5330 Königswinter 21

Ja, ich bestelle bis auf weiteres – mindestens für 12 Monate die wöchentlich erscheinende
OBERKASSELER ZEITUNG
Unabhängige Wochenzeitung für Oberkassel und Umgebung.

Name

Vorname

Beruf

PLZ/Wohnort

Straße

X

Unterschrift



Einfach abtrennen und im Fensterbriefumschlag einsenden.

Verlag der
Oberkasseler Zeitung
UEL PENICH · Druck + Verlag
Siegburger Straße 45
5330 Königswinter 21

Bitte auch die Rückseite ausfüllen und unterschreiben.

Ja, ich bestelle bis auf weiteres – mindestens für 12 Monate die wöchentlich erscheinende
OBERKASSELER ZEITUNG
Unabhängige Wochenzeitung für Oberkassel und Umgebung.

Name

Vorname

Beruf

PLZ/Wohnort

Straße

X

Unterschrift



Bitte auch die Rückseite ausfüllen und unterschreiben.

UEL PENICH

Offsetdruck
Buchdruck
Buchbinderei
Lithografie

Gestaltung, Text, Fotografie, Reinzeichnung
im eigenen Werbeatelier

Druck und Verlag
Inh. F. W. Gladbach
Siegburger Straße 45
5330 Königswinter 21-Oberpleis
Telefon 02244/20 44
Postfach 3129

Ich bin einverstanden, daß Sie die Abonnementskosten von z.Z.

- ☐ DM 27,- bei halbjährlichem Einzug
☐ DM 52,- bei jährlichem Einzug

von meinem
Konto

BLZ

bei der
abbuchen

In den vorgenannten Abokosten sind Zustellung und Mehrwertsteuer enthalten.

- ☐ Ich möchte den Preisvorteil durch Erteilung einer Abbuchungsvollmacht nicht wahrnehmen und die Abokosten von z.Z. monatlich DM 4,90 einschließlich Zustellung und Mehrwertsteuer lieber an den Träger bezahlen.

X

Unterschrift

Datum

X

Unterschrift

Datum

Ich bin einverstanden, daß Sie die Abonnementskosten von z.Z.

- ☐ DM 27,- bei halbjährlichem Einzug
☐ DM 52,- bei jährlichem Einzug

von meinem
Konto

BLZ

bei der
abbuchen

In den vorgenannten Abokosten sind Zustellung und Mehrwertsteuer enthalten.

- ☐ Ich möchte den Preisvorteil durch Erteilung einer Abbuchungsvollmacht nicht wahrnehmen und die Abokosten von z.Z. monatlich DM 4,90 einschließlich Zustellung und Mehrwertsteuer lieber an den Träger bezahlen.

X

Unterschrift

Datum

X

Unterschrift

Datum

Ich weiß, daß meine Bestellung für mindestens 12 Monate gültig ist und automatisch für jeweils ein weiteres Bezugsjahr weiterläuft, wenn die Kündigung nicht jeweils 6 Wochen vor Ende eines Bezugsjahres von mir schriftlich mitgeteilt wird.

Auch ist mir bekannt, daß ich diese Bestellung innerhalb 8 Tagen nach Bestelldatum widerrufen kann.

Ich weiß, daß meine Bestellung für mindestens 12 Monate gültig ist und automatisch für jeweils ein weiteres Bezugsjahr weiterläuft, wenn die Kündigung nicht jeweils 6 Wochen vor Ende eines Bezugsjahres von mir schriftlich mitgeteilt wird.

Auch ist mir bekannt, daß ich diese Bestellung innerhalb 8 Tagen nach Bestelldatum widerrufen kann.